

Mitten in Bern Landluft tanken bei Flair, Blumen- und Hofboutique. Bei Flair entstehen immer wieder kreative floristische Werke aus Materialien, die man in seinem Garten oder in der Umgebung findet. Hier ist auch der getrocknete Mohnkranz entstanden.

An der Kramgasse 60 in der Berner Altstadt befindet sich das Hauptgeschäft.

Öffnungszeiten:
 Mo, Di, Mi, Fr. 09.00 durchgehend bis 18.30
 Do. 09.00 durchgehend bis 20.00
 und Sa. 08.00 durchgehend bis 17.00
www.blumenflair.ch



Bei der Blumengärtnerei von Susanne Ellenberger und Ursi Fuhrmann an der Herrengasse 19 in Bern werden saisongerechte, hiesige Schnittblumen auf steilen Terrassen mit Blick auf die Aare gezogen. Sie bieten in der Saison auch Seidenmohn und Türkenmohn als Schnittblumen an. Der Tipp, Mohn abends zu schneiden, stammt von ihnen.

www.dieblumengartnerei.ch



vivace



Ein Garten mit Blick in die Berner Alpen

Termine GSS 2010/2011

Neujahrsapéro

Datum: Samstag 8. Januar 2011, 14.30Uhr bis 17.30 Uhr
 Ort: Französische Kirche, Zürich
 Programm: Vortrag von Hans Frei
 Anmeldung: bis Januar 2011 beim Sekretariat GSS
 sekretariat@staudenfreunde.ch, Tel. 058-934 59 46

Mitgliederversammlung 2011

Datum: Samstag 19. März 2011
 Ort: Schloss Warteck, Rorschacherberg
 Programm: in Vorbereitung
 Information: Anmeldung bis Ende Februar beim Sekretariat GSS
 sekretariat@staudenfreunde.ch, Tel. 058-934 59 46

Termine Regionalgruppe Ostschweiz 2010

Jour fixe

Datum: 19. November 2010
 Auf Wunsch alternativ am jeweils folgenden Samstag zu Mittag
 Ort: Zum Luchs, Erzenholz, Frauenfeld, www.zumluchs.ch
 Zeit: 18.30 Uhr, bzw. 12.00 Uhr Samstag
 Information: Anmeldung bei Jochen Elbs-Glatz, Tel. 052-720 19 45
 j.elbs-glatz@gartenrat.ch

Termine Regionalgruppe Bern 2010

Jahresendtreffen

Datum: Samstag, 20. November, 11.00 Uhr bis 16.00 Uhr
 Ort: Bern, Hotel Bern
 Information: Marianne Deutsch, Helvetiastrasse 44, 3005 Bern
 Tel. 031-921 34 31, marianne.deutsch@bluewin.ch

Termine

Einfach Spitze! – Dornkleid und Giftstachel

Datum: 25. August bis 24. Oktober 2010, Di – So 10.00 Uhr bis 17.00 Uhr
 Ort: Bündner Naturmuseum, Masanserstr. 31, 7000 Chur
 Programm: Eine wirkungsvoll inszenierte Sonderausstellung
 Information: www.naturmuseum.gr.ch, Tel. 081-247 28 41

Die besten Ziergräser für den Hausgarten

Datum: Samstag 9. Oktober, 10.15 Uhr bis ca. 12.00 Uhr
 Ort: Gartenwerke GmbH, Eigen 38c, 4952 Eriswil
 Programm: spezielle Sorten und Arten sowie deren Verwendungs-
 und Kombinationsmöglichkeiten
 Kosten: 15 Franken, inkl. Kaffeepause
 Information: Anmeldung bis 08.10 Uhr, Tel: 062-966 05 60
 kontakt@gartenwerke.ch

Gras & Krempel

Datum: Samstag 9. Oktober, 10.00 Uhr bis 16.00 Uhr
 Ort: Staudengärtnerei Gaissmayer, Jungviehweide 3, 89257 Illertissen
 Programm: Gräservielfalt, Gartenflohmarkt und mehr
 Information: 0049-73-03 72 58, info@gaissmayer.de

Farne – Verborgene Vielfalt im Küssnacher Tobel

Datum: Samstag 13. November 2010, 13.00 Uhr bis 17.00 Uhr
 Ort: Küssnacht ZH, Treffpunkt Bahnhof
 Programm: Exkursion mit Rolf Holderegger
 Information: Anmeldung unter WSL, Forschungsanstalt für Wald, Schnee und
 Landschaft, www.wslf.ch/info/veranstaltungen, info@wslf.ch,

Biodiversität Neuchâtel 2010

Termin: Bis Freitag 31. Dezember 2010, Di – So 10.00 Uhr bis 18.00 Uhr
 Ort: Muséum d'histoire naturelle 14, rue des Terreaux, 2000 Neuchâtel
 Programm: diverse Veranstaltungen und Ausstellungen
 Information: www.museum-neuchatel.ch, Tel. 032-717 79 60
 info.museum@unine.ch

Reise der Gesellschaft Schweizer Staudenfreunde 2011

Datum: Samstag / Sonntag 9. / 10. Juli 2011
 Ort: Besançon F und Umgebung
 Organisation: Roger & Joan Gleyvod

Programm

In der schönen Landschaft der Region Franche Comté in Frankreich haben wir vier verschiedenartige Privatgärten entdeckt, jeder mit ganz eigenem Charakter. Hier ein Garten mit kleinen Zufluchtsorten und da ein national preisgekrönter Garten voller Raritäten. Und eine Überraschung – ein Blütenreichtum mit Tausenden von Blumen und doch nicht ein Garten. Die vom Doubs eingekreiste alte Stadt Besançon bietet angenehme Unterkunft, gute Verpflegung und interessante Spaziergänge. Übernachtung in Besançon. Weitere Informationen im Januar.

Impressum

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Staudenfreunde (GSS)
 www.staudenfreunde.ch
 Redaktion: Gesamtedaktion: Ruth Bossardt, Adliswil
 ruth.bossardt@bluewin.ch
 GSS-Inhalte: Regula Treichler, Horgen
 regula.treichler@kepos.ch
 Redaktionsadresse: Vivace, Sekretariat GSS, ZHAW, IUNR, Postfach
 8820 Wädenswil
 Titelbild: Ruth Bossardt, Garten von Dora Hasler
 Layout: Urs Derron, Zürich, urs@derrondesign.ch
 Druck: Fotorotar, Egg
 Erscheinen: Vivace erscheint viermal jährlich
 Auflage: 750 Ex.
 Nächste Ausgabe: Winter 2010/11
 ISSN: 1661-6804

Regionalgruppen

Bern: Marianne Deutsch, Bern
 Ostschweiz: Jochen Elbs-Glatz, Frauenfeld
 Basel und Nordwestschweiz: Susan Kunzmann, Münchenstein
 Zürich: Urs Wiesendanger, Grüningen
 Westschweiz: Xavier Allemann, Cormérod

Vorstand

Präsident: Prof. Jean-Bernard Bächtiger
 Vizepräsident: Stephan Aeschlimann
 Kassier: Caroline Stutzer
 Aktuariat: Margrit Maag
 Samenbörse: Martin Fischer
 Vivace: Regula Treichler
 Veranstaltungen: Susi Wyden
 Sekretariat: Thomas Kimmich
 ZHAW, IUNR, Postfach, 8820 Wädenswil
 Tel. 058-934 59 46,
 sekretariat@staudenfreunde.ch
 Montag: 8.00 – 12.00 und 13.30 – 16.30

Liebe Leserinnen

Liebe Leser

Gibt es Gerechtigkeit auf der Welt? Diese Frage haben Sie sich sicher auch schon gestellt. Aber was hat dies mit Pflanzen und Gärten zu tun, werden Sie sich sicher fragen. Ist dem Vizepräsidenten der Stoff für sein zweites Editorial im Vivace bereits ausgegangen? Nein, ist er nicht, denn genau auf eine mögliche Lösung für die Gerechtigkeitsfrage bin ich in Gärten gestossen. Möchten Sie wissen was meine Antwort dazu ist?

Schauplatz der ersten Gartenszene ist der milde Südwesten Englands. Fruchtbare Böden, soviel Regen, dass Bäume zu den prächtigsten Exemplaren auf der ganzen Insel heranwachsen. Man sieht eine Dame im hohen Alter, ausgestattet mit einem erblichen Adelstitel. Die Lady wird mit einem Golfbuggy durch ihren Garten chauffiert. Sie möchte nicht ihre haushohen Rhododendren sehen, die etwas steif und wie altherwürdige Aristokraten im Park stehen. Nein, sie möchte die Alpenveilchen bewundern. Die Knöllchen, welche sie als junge Frau in ihrem Schlossgarten gepflanzt hat. Klein und bescheiden sind die Cyclamen, und erst wer genau hinschaut, sieht, was für ein Zauber in diesen Pflänzchen steckt. Genau der Anblick dieses Blümchens lässt ihr Herz erwärmen und sie ist wieder so jung, wie damals in den 50er Jahren.

Szenenwechsel: Ein Township in der Nähe von Kapstadt. Kleine Häuschen oder Baracken aus Wellblech, fehlende Infrastruktur und keine Arbeit, weder für jung noch alt. Nicht einmal mit richtigem Boden ist dieser Landstrich gesegnet. Wer dort im Garten gräbt, dem rieselt der Sand wieder vom Spaten. Aber nichtsdestotrotz erblicken wir auch hier eine Frau in ihrem Garten. Eigentlich ist es der Gemeinschaftsgarten der Schule vor Ort. Die junge Frau kniet an den bescheidenen Beeten, pflegt das Gemüse und die heimischen Pflanzen. Trotz aller Widrigkeiten glaubt sie an ihren Garten, an eine zukünftige Ernte und blühende Stauden. Sie lässt sich von all dem Negativen nicht beeinflussen, sondern sieht in jeder gedeihenden Pflanze für sich und ihre Mitmenschen ein Stück einer besseren Zukunft.

Wir können uns riesige Baumexemplare in den Garten pflanzen lassen und uns darüber freuen, oder aber auch über unsere rote Geranie auf dem Fenstersims. Was uns im Leben echt berührt und Freude bereitet, ist nicht käuflich.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viel Spass beim Lesen des Vivace, und natürlich weiterhin viel Freude mit Ihrem Garten, sei er gross, oder sei es nur ein einzelner Tontopf auf Ihrem Balkon.

Stephan Aeschlimann, Vizepräsident





Zu Besuch im Garten von Dora Hasler

Gärten sind immer individuell und überraschend. Der Garten von Dora Hasler in Rubigen BE besticht durch die Blütenfülle, die ihr Gelegenheit gibt viele Blumensträuße zu binden und inmitten von summenden Bienen und Blüten die schönen Seiten des Lebens zu geniessen.

Text und Bilder: Ruth Bossardt

Dora Hasler ist erst seit Kurzem Mitglied bei den Staudenfreunden. Am Vortrag von Dieter Gaissmayer hat sie mit ihren Gartenfreundinnen teilgenommen. Ich lernte sie dort kennen und merkte bald, dass es sich hier um eine gewieft Pflanzenliebhaberin handeln musste. Im Juli besuchte ich sie in Rubigen und ihre Kollegin Bader in Wichtrach im Aaretal zwischen Bern und Thun in der Nähe von Münsingen. Haus und Garten von Dora Hasler, welche insgesamt 9 Aren umfassen, liegen am Rande von Rubigen. Der Blick geht vom Garten weiter in die Landschaft, das Panorama umfasst Blümlisalp, Niesen und Stockhorn. Im Eingangsbereich blüht es in Weiss und Gelb, diese Farbwahl stimmt freundlich und fröhlich. Optimal, wenn man nachhause kommt, das hellt allfällige trübe Gedanken sofort auf.

Das Dilemma: Mohn oder Bohnen? Dora Hasler bezeichnet ihren Garten liebevoll als «geordnetes Gnusch.» Denn sie lässt spontan gekommene Pflanzen öfters stehen und bindet sie gekonnt in ihre Pflanzenfülle ein. Sommerflor hat sie in beschränktem Ausmass, sie bevorzugt Stauden, da der Aufwand hier kleiner ist. Und sie betont, dass sie Rüebli und Petersilie abblühen lässt damit Nützlinge, wie Schwebfliegen Nahrung finden. Chemische Pflanzenschutzmittel sind bei ihr tabu. In ihrem Blumengarten findet sich, etwas getarnt zwar, immer wieder auch Gemüse. Einst lag hier nämlich der Gemüsegarten, doch die Blumen haben längst überhand genommen. So darf denn auch eine Endivie oder ein Palla Rossa aus dem Vorjahr ruhig abblühen mit ihren blauen Morgenblüten. Der Schlafmohn wuchs schneller als die Bohnen, diese müssen sich nun etwas bescheiden. Auch eine Reihe Kartoffeln befindet sich inmitten des Blütenflors. Beliebte ist *Ammi visnaga*, das Zahnstoeckerkraut, ein Spätsommerblüher mit weissen Blütenschirmen. Und sie schwärmt von ihrem Phlox 'Blue Paradise', welcher am Morgen blaue Blüten hat und im Tagesverlauf dann die Farbe wechselt hin zu Lila. Beim Spaziergang durch den Garten weist sie hier auf Glockenblumen hin, dort auf das Johanniskraut, die Staudenwicken am Zaun, den weissen Felberich. «Ich habe gerne verschiedene Sachen und es gibt viele Zufälle in meinem Garten,» meint sie und ergänzt, dass sie manches «afe mal setze tuet.» Ja, das Berndeutsch erfreut hier immer wieder die Ohren, da ist die Rede von Buschelfriesli (=Bartnelken), Chrosle (= Stachelbeeren) und Meertrübeli (=Johannisbeeren).

Chrosle, Meertrübeli und Himbeeren. Und überall hat es Himbeerstauden. «Diese verwende ich als Schnittgrün in den Blumensträußen,» meint sie, jene für die Beerenernte finden sich dann gesittet am Rande im Beerengarten. Dort findet sich auch eine Stachelbeere mit gelborangefarbenen Früchten, ein Sämling, kerngesund und ohne Mehltau! Holunder und Brombeeren sind ebenfalls vertreten.

Formales Wasserbecken aus Stahl. Wenn das Element Wasser im Garten Platz findet, wird der Garten immer ganzheitlicher, insbesondere, wenn das Wasser noch bewegt ist. Bei Dora Hasler findet sich im Garten ein formales Wasserbecken aus rostigem Stahl. Sie ist begeistert von den Veränderungen im Laufe der Zeit. «Im Winter gibt es manchmal eine Eisschicht, je nach Wetter glatt oder mit spannenden Strukturen,» meint sie. Die glatte Wasseroberfläche spiegelt die Umgebung und erzeugt einen Ruhepool. Dort, wo das Wasser ins Becken rinnt, bezaubert eine *Euphorbia characias*, die sie einst in Südfrankreich ausgegraben hat und ein Perückenstrauch.

Ramblerrosen im Chriesibaum. Im Garten steht ein alter Kirschbaum, er stand schon hier, als das Haus vor 30 Jahren gebaut wurde. Nun rankt sich die Ramblerrose 'Alberic Barbier' hinauf. Auch sonst finden sich Rosen im Garten, 'Schneewittchen', 'Ghislaine de Féligonde', 'Charles Austin' oder 'Jude the Obscure', die 'Evelyne' blüht immer noch im Juli.

Letzte Blumen im Jahr. Ihre letzten Blumensträuße im Jahr blühen bis der Adventskranz auf dem Tisch steht. Im Garten befinden sich Chrysanthemen, wo sie sich manchmal besorgt fragt, ob sie noch zum Blühen kommen. Und wie ist Dora Hasler überhaupt zum Gärtnern gekommen? «Ich wuchs auf einem Bauernhof auf und half gerne im Garten,» erzählt sie und fügt an, «meinen eigenen Stil konnte ich jedoch erst im eigenen Garten entwickeln.» Als gelernte hauswirtschaftliche Betriebsleiterin beschäftigte sie sich immer gerne mit Blumenbinderei, als Autodidaktin besuchte sie erst nach vielen Jahren einen Floristikkurs, um sich noch einige fachliche Details anzueignen.

Ein Garten in Hanglage

Zusammen mit Dora Hasler fahren wir nach Wichtrach zu Brigitte Bader. Hier liegen Haus und Garten am Hang. Vom Haus hat man keinen unmittelbaren Zugang in den eigentlichen Garten, die Blütenpracht bewundert man von oben herab. Die einstige Sekundarschullehrerin ist seit vierzig Jahren ebenfalls eine leidenschaftliche Gärtnerin. Auffallend die ausgesuchten Gehölze, wie der Gewürzstrauch *Calycanthus floridus*, eine Metasequoia, zwei Ginkgos, Sternmagnolien, Hamamelis, eine *Exochorda* und der Schneeglöckchenbaum, *Halesia carolina*. Umwerfend eine Clematis, übersät mit dunkelvioletten Blüten. Die dunkle Schönheit hat leider ihren Namen verloren. Dazu unzählige Rosen! Über achtzig Rosen, darunter Strauchrosen, Kletter- und Bodendeckerrosen, aber keine Edelrosen. «Meine 'Golden Wings' ist im Frühling immer zwei Wochen krank und erholt sich danach wunderbar,» meint Bader und zeigt beim Rundgang auf all die Rosen, wie 'Schneewittchen', die Bodendecker 'Snow Ballet', 'Aspirin', 'Mozart' und die schöne, weiss blühende 'Schweizer Garten' oder 'Ghislaine de Feligonde'. Ein Kunstschlosser schmiedete ein Rankgerüst für die bezaubernde 'Ilse Krohn' und eine Clematis. An einem Kurs an der Gartenbauschule Oeschberg liess sie sich instruieren, welche Rosen robust sind und wenig krankheitsanfällig. Ihre Rosen bezieht sie von Daepf in Münsingen oder vom Rosen Huber und geht sicher einmal jährlich ins Ettenbühl.



In diesem Garten gibt es ausgesucht schöne Kombinationen von Blüten in Weiss und Blau. Bezaubernd auch die cremefarbenen Schafgarben, die apart zum blauen Rittersporn passen oder eine hübsche Ochsenzunge.

Brigitte Bader erwähnt, dass 2009 ein Hagelwetter in zehn Minuten alles klein hackte. «Die Pflanzen haben ganz unterschiedlich reagiert, «meint sie, «die Kiwis bildeten sofort neue Blätter, im Folgejahr jedoch keine Früchte, während der Ginkgo völlig zerzaust blieb.»

Die Berner Gartenfreundinnen bewundern ihre Gärten gegenseitig und sehen sich keinesfalls als Konkurrenz, sie schätzen vielmehr die Berührungspunkte. Sie tauschen Pflanzen untereinander, verstehen es aber auch, wenn die andere ablehnt, wenn eine Pflanze halt nicht ins Konzept passt. Aber das mit dem Konzept ist so eine Sache! Dann kommt die Natur, eine Pflanze keimt spontan, aber eben nicht am richtigen Ort. Was nun?



Kompost anlegen im Herbst

Im Herbst fällt im Garten viel Schnittgut, Laub und andere «Gartenabfälle» an, die viele Gartenbesitzer der Grünabfuhr mitgeben. Kreisläufe schliessen und das Material kompostieren ist die nachhaltigere Lösung und liefert Gratsdünger.

Text und Bilder: Ruth Bossardt

Auch wenn man viele Stauden über Winter stehen lässt und erst im Frühling zurückschneidet, es fällt trotzdem viel Material an im Herbst. Kompostieren ist nicht mehr so trendy, wie noch in den 90er Jahren. Aber mit dem Anlegen eines Kompostes erhalten wir Gratsdünger im Folgejahr und schliessen erst noch Kreisläufe. Damit leisten wir unseren Beitrag zum Umweltschutz. Kompostieren ist keine Wissenschaft, viel eher ein Handwerk, das leicht gelernt werden kann.

Was tun mit dem Laub? Wer Bäume im Garten hat, der hat Berge von Laub, das im Herbst anfällt. In einem reinen Gehölzbereich darf das Laub ruhig liegen bleiben, aber wo ein Einzelbaum steht, sich darunter gar eine Staudenrabatte oder Rasen befindet, dort muss das Laub entfernt werden, wie auch auf Wegen und Plätzen. Und beim Zusammenrechen von Laub des Kuchenbaums *Cercidiphyllum* riecht es verräterisch wie beim Kuchenbacken, da kann man selbst Jugendliche zum Laub rechen animieren. Aber Achtung, Laub entlang stark befahrenen Strassen enthält einen höheren Gehalt an Cadmium, Kupfer und Zink!

Wohin mit diesem Segen? Laub ist nicht gleich Laub! Früher hatten Gärtner noch ein grosses Wissen um die verschiedenen Qualitäten des Laubes und stellten Laubkomposte her. Während die Blätter des Nussbaums viel Gerbstoffe enthalten und sehr schlecht verrotten, dafür umso brauchbarer sind bei der Abwehr von Mäusen, gibt es Laubbäume, deren Laub leicht verrottet und gar Stickstoff enthält. Haben Sie gewusst, dass Erlen wie Schmetterlingsblütler Stickstoff aus der Luft binden können? Obstbaumblätter und feinflaubige Blätter zersetzen sich in der Regel rascher, sie weisen weniger Lignin auf, die Zellwände sind feiner. Auch die Blätter von Holunder, Robinie, Esche, Haselnuss und Hainbuche sind erfahrungsgemäss stickstoffreich. Feuchtes Laub verrottet rascher als trockenes. Optimal ist es, das Laub in Schichten in den Kompost einzuarbeiten, man kann aber auch einen reinen Laubkompost anlegen. Meist ergibt das eine wunderbar feine Erde, bestens geeignet für Erdmischungen, beispielsweise für Topfpflanzen und Farne. Eine Beigabe von 1 – 3 % Bentonit oder Steinmehl regt die Verrottung an. Eine Zerkleinerung – beispielsweise mit dem Rasenmäher darüberfahren – hilft zusätzlich.

Reiner Laubkompost ohne kalkhaltigen Zusatz (Steinmehl!) ist optimal für Farne und Moorbeetpflanzen. Halbverrottetes Laub dient auch als Mulchmaterial im Beerengarten. Mit zusammengerechtem Laub kommen übrigens Wurzelpilze (Mykorrhizen) in den Kompost, die für die Entwicklung der Pflanzen sehr förderlich sind. Reine Laubkomposte brauchen bei zweimaligem Umsetzen etwa ein Jahr bis zur Reife. Das Laub von Nussbaum, Eiche und Kastanie ist jedoch nur schwer abbaubar. Es enthält sehr viel Gerbsäure und Tannine. Auch aus Nadeln von Koniferen lässt sich ein vorzüglicher Kompost herstellen, halbverrotteter Kompost von Nadelbäumen eignet sich bestens für Erden, die sauer sein sollen, zum Beispiel für Zitrusgewächse, Azaleen oder Gardenien. Man kann die Nadeln separat kompostieren, an einem Haufen, oder auch in einem Plastiksack.

Letzter Rasenschnitt. Im Herbst fällt auch der letzte Schnitt beim Rasen an. Die meisten Gartenbesitzer geben den Rasenschnitt regelmässig der Grünabfuhr mit. Er kann jedoch bestens in dünnen Schichten dem Kompost beigegeben werden und enthält recht viel Stickstoff – eine ideale Ergänzung zu Kohlenstoff reichen anderen Materialien, wie Staudenrückschnitt oder Stroh. Optimal für eine rasche Verrottung ist ein ausgeglichenes C-N-Verhältnis, also von Kohlenstoff und Stickstoff. Normalerweise ist es aber nicht nötig, dem Kompost so genannte Kompostbeschleuniger beizumischen (meist Stickstoffhaltig). Aber sinnvoll ist es, immer wieder eine Hand voll Steinmehl über den Sammelhaufen zu geben, das bindet allfällige Gerüche. Und warum nicht einen Beinwell und eine Brennnessel in die Nähe des Kompostes pflanzen und regelmässig schneiden? Beinwell enthält viel Kali, Brennnesseln viel Stickstoff. Im Sommer verteilt man den Rasenschnitt in dünnen Schichten als Mulch im Gemüsegarten oder im Staudenbeet. Dabei trocken man den Rasenschnitt vorgängig, damit man keine Nacktschnecken ins Gemüse einschleppt!

Rückschnitt von Stauden. Einen Teil der Stauden kann man bereits im Herbst zurückschneiden, solche, die im Winter keinen hohen Zierwert haben, wenn der Raureif als Gärtner wirkt. Optimal ist es, diesen Rückschnitt zu zerkleinern, zu häckseln, sei es von Hand oder mit einer Häckselmaschine. Zugegeben, dafür bin ich manchmal zu faul. In meinem «Wäldchen» aus diversen Wildsträuchern deponiere ich oft die ungeschnittenen Stängel. Sie vermodern dann zwar langsamer, dafür logierten diesen Sommer drei kleine Igel in meinem Garten und schliefen just in diesem «Gnusch.» Die Natur hat eben ihre eigene Ordnung!

Kompost abdecken hilft Nährstoffe speichern. Sinnvoll ist es, den Kompost mit einem Vlies, das Regen undurchlässig ist, abzudecken. Dann werden die Nährstoffe nicht ausgewaschen. Optimal ist es, wenn man einen Sammelbehälter hat und einen Behälter, in den das gesammelte Material einmal umgeschaufelt wird und dann verrotten kann. Kompostieren hat übrigens mit dem Element Feuer zu tun, es ist ein langsamer Oxydationsprozess.

Wann ist der Kompost verrottet? Bei einer optimalen Rotte steigt die Temperatur in der ersten Zeit an. Diverse Organismen zersetzen das Material. Wer sicher gehen möchte, dass der Rotteprozess abgeschlossen ist, der kann einen Kresstest machen: Ein Töpfchen wird mit dem verrotteten Material gefüllt und darauf Samen von Kresse (noch besser Salat) ausgesät. Verläuft die Keimung gleichmässig und sind die Keimlinge schön grün, dann kann man die Komposterde sieben und verwenden zur Düngung der Gartenbeete, für Erdmischungen zu Aussaaten und Setzlingsanzucht. Solche Erden mischt man am besten zu jeweils einem Drittel mit Kompost, Landerde (z.B. Erde von Maulwurfshügeln, diese ist sehr fein) und Sand, sowie allenfalls etwas Torfersatz.



Gartenbücher (nicht nur) für Kinder



Frances Hodgson Burnett

Der geheime Garten

diverse Ausgaben erhältlich, z.B. Carlsen Verlag, 2008
ISBN 978-3938899403

Der geheime Garten, 5 Audio-CDs

Lesung mit Musik. 275 Min

2006, Spieldauer: 275 Minuten

Sprecherin: Rosemarie Fendel UCCELLO

ISBN-10: 3937337237

ISBN-13: 9783937337234

Vor bald hundert Jahren ist das wohl meist verkaufte Kinderbuch zum Thema Garten «Der geheime Garten» erstmals erschienen. Frances Hodgson-Burnett (1849 – 1924) schrieb einen Klassiker für Kinder ab 10 Jahren, der auch für interessierte Erwachsene eine Lektüre wert ist.

Mary, welche die ersten zehn Jahre in Indien verbracht hat, wird nach dem Tod ihrer Eltern zurück in ihre Heimat England auf das Schloss eines Onkels gebracht. Der Witwer hat den Tod seiner Frau nie verwunden und ist häufig auf Reisen. Das hochnäsige und verwöhnte Mädchen Mary hat Mühe, sich einzuleben und langweilt sich in dem riesigen alten Herrenhaus, bis sie ein paar Freunde kennenlernt – das Hausmädchen Martha und den Nachbarsjungen Dickon, der Tiere zähmen kann. Mary entdeckt in der hohen Gartenmauer eine abgeschlossene Türe. Mit Hilfe des Rotkehlchens Robin findet sie den Schlüssel und entdeckt einen versteckten Garten, der anscheinend seit dem Tod ihrer Tante vor zehn Jahren nicht mehr betreten worden ist. Zunächst heimlich und nur mit Hilfe von Dickon, später mit Unterstützung des Gärtners Ben Weatherstaff, beginnt Mary, den Garten zu pflegen. Innert kurzer Zeit beginnen das Mädchen und der Garten förmlich aufzublühen.

Eines Nachts hört Mary im Haus ein Weinen und entdeckt ihren ihr bisher unbekanntes, kranken Cousin Colin. Der einsame Junge befürchtet, bald sterben zu müssen. Die beiden Kinder freunden sich an und Mary führt Colin in den verborgenen Garten, wo er durch die Gartenarbeit rasch kräftiger wird.

Eine empfehlenswerte Lektüre mit hortikulturellem Hintergrund über wahre Freundschaft und die Entwicklung von einem unausstehlichen, verwöhnten Mädchen zu einem liebenswerten Kind, eingebettet in einen prachtvollen Garten. Das Buch ist in verschiedene Sprachen übersetzt worden und wird auch heutzutage immer wieder neu aufgelegt. Zu den reizvollsten Ausgaben zählt ein leider vergriffenes Bühnenbilderbuch, das aufgeklappt werden kann und dessen vier Buchszenen mit vielen liebevollen Details ausgestattet sind. Das Buch ist auch wiederholt verfilmt sowie als Musical aufgeführt worden und auch als Hörbuch erhältlich. Anfang 2000 erschien eine (nicht sehr erfolgreiche) Fortsetzung.



Marie Luise Kaschnitz

Der alte Garten

Insel Verlag, 2006

ISBN 978-3458340942

Ein verwilderter Garten in einer Grossstadt ist der Schauplatz im Buch «Der alte Garten» von Marie Luise Kaschnitz (1901 - 1974).

Im Schatten von hohen Neubauten zieht ein geheimnisvoller Garten zwei Kinder aus einem angrenzenden Miethaus an. Der neunjährige Junge und seine ein Jahr jüngere Schwester dringen in die Wildnis ein und richten unüberlegt böse Zerstörungen an. Daraufhin wird der Garten lebendig, Tiere und Pflanzen beginnen auf sonderbare Weise mit den Kindern zu sprechen und halten erbarmungslos Gericht über die beiden Eindringlinge. Da sich kein Fürsprecher findet, werden die beiden zum Sterben verurteilt, erhalten aber eine Gnadenfrist bis zum Sonnenaufgang. Diese Zeit sollen sie für eine Reise nutzen, die sie in die Tiefe der Erde, die Höhe des Himmels und in die Fluten der Gewässer führen wird. Der Weg zu Erdmutter und Meervater ist von vielen Gefahren begleitet und die beiden Kinder haben verschiedene Abenteuer zu bestehen, die ihnen beibringen, die Natur mit dem notwendigen Respekt zu behandeln.

Das gegen 1940 verfasste und 1975 erstmals erschienene Märchen hat auch heute nichts von seiner Aktualität eingebüsst.

Daniela Zubbiani, Sofagärtnerin

Daniela Zubbiani schreibt in einem Web-Blog regelmässig über ihr gärtnerisches Buchwissen: www.sofagaertnern.ch



Staudenschnitt im Herbst Ja oder Nein?

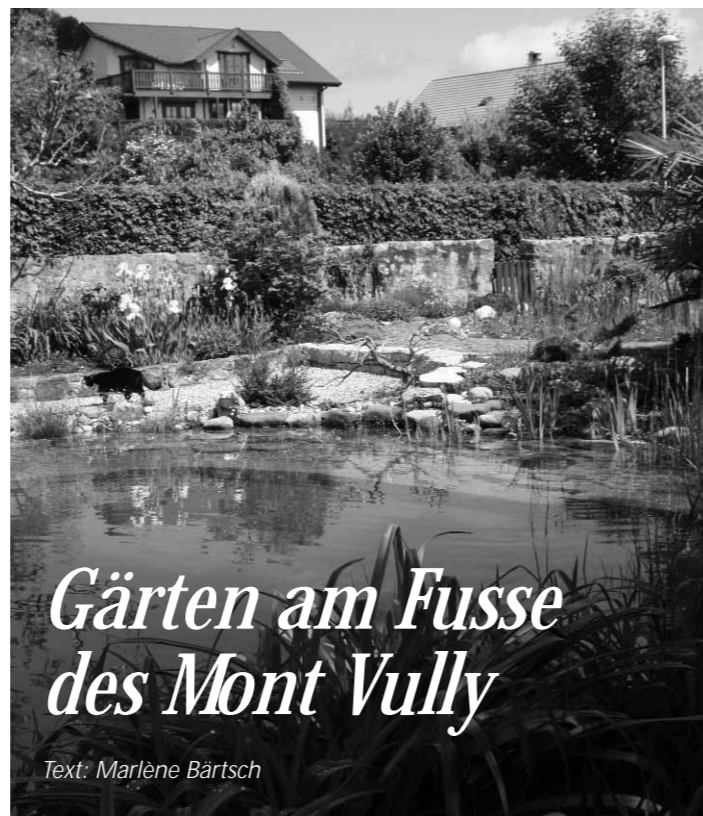
Text: Michael Gerber

Muss man die Stauden im Herbst zurückschneiden oder nicht? Eine Frage die nicht einfach so abschliessend beantwortet werden kann. Grundsätzlich kommt es darauf an, was für ein Gestaltungs- bzw. Pflanzkonzept vorhanden ist und was für Stauden verwendet wurden. Eine Funkie oder ein Frauenmantel sieht spätestens ab Dezember wirklich nicht mehr toll aus. Hingegen besitzt *Salvia nemorosa* eine durchaus ansehnliche Struktur. Lässt man sie stehen hat dies aber zur Folge, dass im Folgejahr wahrscheinlich mit einer Vielzahl von unerwünschten Sämlingen gerechnet werden muss. Und nicht zuletzt spielt auch der Standort eine Rolle; ist es eine täglich frequentierte Eingangspartie oder ein Bereich irgendwo im Garten?

Auf was basiert dann die Entscheidung: Schnitt Ja oder Nein? Bereits bei der Planung soll diese Thematik eine bewusste Rolle spielen. Es kann ja nicht sein, dass eben diese Eingangspartie während vier Monaten im Jahr ein kahles und leeres Dasein fristet, nur weil keine Stauden mit einem stabilen Gerüst verwendet wurden. Im Weiteren ist es auch wichtig zu wissen, ob das Schnittgut Ende Februar an Ort und Stelle belassen wird und als Mulch quasi den natürlichen Kreislauf wieder schliesst. Diese an sich ökologisch sinnvolle Variante hat z. B. bei *Phlomis russelliana* eine massive Selbstaussaat zur Folge. Genau dieser Effekt ist hingegen bei *Verbena bonariensis* erwünscht. Da diese in schweren Böden nur bedingt winterhart sind. Schon diese wenigen Beispiele zeigen, dass der an sich positive Trend, vieles im Herbst stehen zu lassen, auch eine entsprechende Artenkenntnis voraussetzt.

Gibt es Stauden, die abgesehen vom ökologischen Aspekt, nicht stehen gelassen werden? Nebst den bereits erwähnten Arten sind sicher Rittersporn, Eisenhut; diverse Geranium-Arten wie *G. magnificum*, oder *G. endressi* und *Trandescantia* aus ästhetischen Gründen zu schneiden. Aus meiner Sicht ist es bei vielen Arten auch eine persönliche Ermessensfrage wie das Beispiel von *Salvia nemorosa* zeigt.

Welche Stauden haben einen besonderen Zierwert? Abgesehen von den vielen Ziergräsern gilt es folgende Arten hervor zu heben: *Stachys officinalis*, *Sedum*-Arten, *Echinacea* (die alten Sorten), *Cimicifuga racemosa* 'Atropurpurea', *Agastache* 'Blue Fortune' und natürlich *Aster lateriflorus* 'Horizontalis', deren dunkle, horizontale Triebe vor hellen vertikalen Grashalmen besonders schön zur Geltung kommen.



Gärten am Fusse des Mont Vully

Text: Marlène Bärtsch

Der letzte Samstag im verregneten Monat Mai bescherte uns sommerliches Wetter und wurde gekrönt durch den Besuch zweier Gärten in Sugiez am Fusse des Mont Vully. Marlise und Roland Fasnacht mit ihren Nachbarn Barbara und Michael Misteli empfingen uns am frühen Nachmittag an ihrer Gartentür.

Michael führte uns mit grosser Begeisterung durch seinen Garten. Das grosse Grundstück erlaubte ihm, verschiedene Gartenbereiche anzulegen, inspiriert durch die Rosengärtnerei Ettenbühl. Das schöne Rosarium mit Pavillon hat uns alle begeistert. Einzelne Rosen- und Clematisblüten zeigten bereits ihre Schönheit. Dort durften wir unseren ersten Durst löschen. Das kleine Wäldchen, die verschieden gestalteten Terrassen und der originelle Potager ergaben ein gelungenes Ganzes.

Ein paar Schritte über ein kleines Strässchen führten uns in eine total andere Gartenwelt. Staudenrabatten leuchteten uns entgegen, die mit viel Herzblut von Marlise gepflegt werden. Der imposante Schwimmteich wurde immer wieder bewundert. Auf dem Weg ins Arboretum freute uns der frisch angelegte Präriegarten, der nach dem Vorbild des «Herrmanshof» von Roland und Marlise dieses Jahr angelegt wurde. Erinnerungen an die letzte Gartenreise wurden wach. Beim Betrachten der seltenen Laub- und Nadelbäume im Arboretum staunten wir über all das Wissenswerte, das uns Roland zu erzählen wusste.

Wir genossen das gemütliche Zusammensein im schattigen Garten und fuhren bereichert nach Hause.

Floristik für den Mo(h)ntag

Einjährige Mohnarten eignen sich sowohl als Schnittblumen, als auch getrocknet und zwar Blüten wie Kapseln. Einige Tricks helfen dabei.

Text Ruth Bossard

Bilder Moritz Vögeli, Regula Treichler

Mohn gilt oft als ungeeignet für Blumensträusse. Traditionell werden meist nur die getrockneten Kapseln in der Binderei verwendet. Dies muss jedoch nicht sein, auch wenn die Blüten im Knitterlook zerbrechlich wirken und den Eindruck erwecken, nicht gerade durch Langlebigkeit zu glänzen.

Wunderschöne gefüllte Schlafmohnsorten. Neben den zahlreichen Sorten Schlafmohn für die Produktion von Samen und zur Ölerzeugung in der Landwirtschaft, gibt es eine Palette von Sorten für den Ziergarten. *Papaver somniferum* gibt es in den Farben Weiss, Rosa, Rot, Dunkelrot und Violett und es gibt neben den einfachen Blüten auch wunderschön gefüllte. Im Garten ist Schlafmohn eine Augenweide mit seinen grauen, bereiften Blättern, an welchen man sofort erkennt, dass man es hier mit einem Schlafmohn zu tun hat. Die Blüten sind sehr dekorativ und es ist kaum bekannt, dass sich die gefüllten Blüten gut als Schnittblumen eignen. Man schneidet sie im Knospenstadium, kurz bevor sie sich ganz entfalten und aufblühen. Sie halten dann gut und gerne eine Woche in der Vase. Die gefüllten Sorten lassen sich auch trocknen, ganz abgesehen von den Kapseln, die sich hervorragend als Trockenblumen eignen!

Auch Blüten des Seidenmohns sind geeignet für Schnitt. Den so genannten Seidenmohn gibt es in bezaubernden Pastelltönen. Verwunderlich, dass sich auch diese zarten Geschöpfe zum Schnitt eignen. Es gibt dabei einen Trick. Wenn sich die Knospen

gelblich färben sind sie kurz vor dem Aufblühen. Diese werden dann in diesem Knospenstadium geschnitten und zwar abends, wenn die Bienen nicht mehr fliegen und sie nicht bestäuben können. Am kommenden Morgen erblühen sie dezent. Auch Schlafmohnblüten werden von Bienen vor allem morgens besucht, es empfiehlt sich also auch hier, abends zu schneiden. Wissen Sie übrigens, wann eine Schlafmohnblüte aufgeht? Im Sommer haben sie ihre Blüten um 5 Uhr morgens beim ersten Tageslicht bereits geöffnet! Frühaufsteher also.

Floristik mit getrockneten Mohnblüten. Im Frühling ist bei Floristen der so genannte «Italienische Mohn» erhältlich als Schnittblume. Die Farben sind eher kräftig mit Gelb- und Orange-, aber auch Weisstönen. Im Blumenladen Flair in Bern wird dieser Italienische Mohn verkauft. Doch manchmal gehen nicht alle Blumen über den Ladentisch, Restposten bleiben zurück. Die Floristinnen bei Flair experimentieren gerne und trocknen öfters solche Restposten. Daraus entstehen dann florale Kunstwerke aus den getrockneten Blüten, zum Beispiel ein Kranz. Appetitlich sehen auch ihre floralen Naschwerke aus, die wie Pralinen, Törtchen oder Patisserie daherkommen, aber aus getrockneten Blüten bestehen. Darunter befinden sich auch solche aus Mohn, mit Blütenblättern, Kapseln und Mohnsamen-Streuseln. Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt, man muss ihr aber freien Lauf lassen und ausprobieren. Verwunschene Bilder können so entstehen.

